

Vorwort

Sie werden möglicherweise von gemischten Gefühlen erfasst, wenn Sie dieses Buch lesen. Viele Leute fragen mich: Was sind die Motive, die Sie dazu bringen, über Ihr Leben, Ihre Erfahrungen und Ihre Flucht zu schreiben? Lohnt es sich überhaupt, darüber zu schreiben? Ist es nicht nur eine Erfahrung wie jede andere, über die es schon genug Berichte gibt?

Ich denke, dass alle Erfahrungen es verdient haben aufgeschrieben zu werden. Jeder muss im Laufe seines Lebens zu sich selbst finden, und das ist oft kein einfacher Prozess. Bei mir hat es innere Konflikte ausgelöst, dass ich vorgeben musste, jemand zu sein, der ich nicht bin. Man erwartete von mir, dass ich eine Kopie meines Vaters, Großvaters und meiner anderen männlichen Verwandten werde.

Die Erfahrung, die Menschen machen, wenn sie ihre bisherige Identität in Frage stellen, verdient es, in ihrer ganzen Reichweite dokumentiert zu werden. Denn dabei geht es um einen komplexen Prozess, bei dem eine geistige Entwicklung dazu führt, dass diese Menschen ein völlig neues Leben führen.

Für Mauretanien gilt: Alle Geschichten von freiem Denken, die aufgeschrieben und verbreitet wurden, wurden in den Sprachen der Diaspora veröffentlicht, und das machte den Inhalt unzugänglich und für arabische Leser nicht greifbar. In Deutschland wissen die meisten Leser

aufgrund der fehlenden Medienberichterstattung nichts über Mauretanien. Es mangelt auf allen Ebenen: Kulturell, politisch, wissenschaftlich und wirtschaftlich wird der Name des Landes in den internationalen Medien selten erwähnt.

In Mauretanien wird außer dem sunnitischen Islam keine Konfession anerkannt. Frei zu denken ist in den arabisch-islamischen Ländern in den letzten Jahren ein dringliches Thema geworden. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass die Zahl der Anhänger des Atheismus zugenommen hat, aber die neuen Kommunikationsmöglichkeiten haben dazu geführt, dass frei denkende Menschen eher miteinander in Kontakt kommen können.

In der Islamischen Republik Mauretanien gibt es kein öffentliches Leben, wie es aus Deutschland oder anderen europäischen Staaten oder sogar in den liberalsten islamischen Ländern wie dem Libanon, Ägypten und den Vereinigten Arabischen Emiraten bekannt ist. Es gibt keine Bars, Clubs, Cafés oder Kinos. Das islamische Recht verbietet all das. Es gibt keinen Ort, an dem sich Nicht-Muslime treffen könnten. Treffen von Nicht-Muslimen, von Atheisten, Agnostikern, aber auch von Menschen anderer Religionen, wie Schiiten und Christen, finden aufgrund der ernststen Bedrohung nicht öffentlich und an geheimen Orten statt. Denn auf abweichende religiöse oder weltanschauliche Haltungen steht die Todesstrafe.

Der Moment, in dem ich einen Teil meines Lebens dokumentiere, um meine Freiheit zu erlangen, ist einer der wichtigsten Momente in meinem Leben. In Deutschland fühle ich mich frei, und dieses Gefühl wird hoffentlich so lange anhalten wie ich lebe. Wenn ich an die Vergangenheit denke, fallen mir viele Situationen ein, in denen diejenigen, die frei dachten, sich mit Gewalt konfrontiert sahen und mit ihrer Inhaftierung rechnen mussten.

Weil Mauretanien im Gegensatz zu Saudi-Arabien und dem Iran für die Welt weder politisch noch wirtschaftlich wichtig ist, werden Menschenrechtsverletzungen von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen. Menschen aus anderen, bedeutenderen Ländern bekommen dagegen Unterstützung, weil die Massenmedien und Menschenrechtsorganisationen eher an der Nationalität als an dem einzelnen Menschen interessiert sind.

Atheismus ist eine Einstellung wie jede andere und keine Krankheit oder geistige Störung, wie in islamischen Ländern manchmal behauptet wird. Wahl- und Meinungsfreiheit umfasst alle Bereiche, und das Bekenntnis zum Atheismus muss dabei eingeschlossen sein. Jeder Einzelne hat ein Recht auf Unterstützung, um stolz auf die Vielfalt und auf das Bewusstsein für die eigene Identität zu sein. Der Atheismus muss als Ergebnis eines Prozesses gesehen werden, in dem mit Tabus und Regeln gebrochen wird, die uns zwingen, unsere intellektuellen Überzeugungen als Krankheit, Illusion, Störung etc. zu verbergen. In Gesellschaften, die sich zu einer monolithischen religiösen Einheit formen und die jede Form von Vielfalt und Pluralismus ablehnen, besteht für alle die Verpflichtung, sich innerhalb dieses Rahmens zu verhalten. Aber ist es gerecht, uns unser Recht auf die Staatsbürgerschaft und sogar unser Recht auf Leben zu verweigern, nur weil wir als Ergebnis unseres freien Denkens Ideen zum Ausdruck bringen, die von diesem Rahmen abweichen?

Sagt die Logik der Gerechtigkeit nicht, dass alle Ansichten die gleichen Chancen haben?

Unterdrückung, Verfolgung und Diktatur entstehen, wenn der Peitschenträger freigesprochen und der Wortträger angeklagt wird.

Hier soll eine Reise mit all ihren Details, Leiden, Zweifeln, dem Schmerz und der Rebellion erzählt wer-

den. Denn die meisten Geschichten von freiem Denken wurden nicht erzählt, sondern schon in der Wiege getötet.

Dieses Buch erzählt meine Geschichte. Die Geschichte eines jungen Mannes, gegen den eine Fatwa ausgestellt wurde. Gegen den in seiner Heimat Islamisten demonstrierten und seine Hinrichtung forderten. Dem die mauritanische Staatsbürgerschaft entzogen wurde und gegen den Klagen eingereicht wurden.

Das Buch erzählt von der Gewalt extremistischer Islamisten, die auch in Deutschland nicht endete, und vom Kampf für die Freiheit ohne Angst vor Bestrafung.

Dieses Buch ist ein eindringlicher und ausdrücklicher Aufruf, die Ketten zu zerbrechen, die unseren Geist gefangen halten und unser Leben, unser Gewissen und unsere Menschlichkeit korrumpieren und die uns auferlegen, die gesamte Existenz aus einer einzigen ideologischen Perspektive zu betrachten.

Es ist nur ein Blick auf den Kampf, den jede freie Person führt, um sie selbst zu sein, die Maske abzulegen und endlich ein freier Mensch zu werden.